Bezugspreis: Monatlich in Neuenbürg ℳ 1.50. Durch die Post im Orts- und Oberamtsverkehr, sowie im sonst. dtsch. Verk. ℳ 1.86 m. Postbestellgeb. Porto freibl. Preis einer Nummer 10 ₰.

In Fällen höh. Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung od. auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Bestellungen nehmen alle Verlagsstellen, sowie Agenturen u. Austrägerinnen jederzeit entgegen.

Fernsprecher Nr. 4.

Bank-Konto: Nr. 24 Gemeinde-Sparkasse Neuenbürg.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag der C. Meeh'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom). Für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 25 ₰. Reklame-Zeile 80 ₰. Kollektiv-Anzeigen 100 Proz. Zuschlag. Offerte und Auskunfterteilung 20 ₰. Bei größeren Aufträgen Rabatt, der im Falle des Mahnverfahrens hinfällig wird, ebenso wenn Zahlung nicht innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt. Bei Tarifänderungen treten sofort alle früh. Vereinbarungen außer Kraft.

Gerichtsstand für beide Teile: Neuenbürg.

Für tel. Auftr. wird keine Gewähr übernommen.

№ 79. | Dienstag den 3. April 1928. | 86. Jahrgang.

Deutschland.

Stuttgart, 2. April. Eine Vertreterversammlung der Deutschen Volkspartei Württembergs hat den bisherigen Reichstagsabgeordneten Bickes wieder als Spitzenkandidaten für den Reichstag aufgestellt.

Vertretertag der Deutschnationalen Volkspartei.

Stuttgart, 2. April. Die deutschnationale Volkspartei hielt am Samstag hier einen Vertretertag ab, um zu den bevorstehenden Wahlen Stellung zu nehmen. Staatspräsident Dr. Bazille sprach dabei über das Thema „Einheitsstaat oder Bundesstaat", wobei er sich, wie wiederholt schon früher, gegen die unitaristischen Bestrebungen wandte und betonte, daß all die Motive, die für den Einheitsstaat ins Feld geführt werden, deutlich die Interessen des Großkapitals und die politischen Interessen des Sozialismus erkennen lassen. Schulrat Grabert sprach für die Erhaltung der christlichen Schule. Sodann wurde folgende Landeswahlliste zum württ. Landtag aufgestellt: 1. Staatspräsident Dr. W. Bazille, 2. Rechtsanwalt Dr. Schott, M. d. L., 3. Rechtsrat W. Hirzel, 4. Hermann Hiller, M. d. L., 5. Fräulein Toni Schmidlin, Ulm, 6. Dr. med. Hölscher, M. d. L., 7. Schmiedmeister Beigel-Heilbronn. An der Spitze der Reichstagswahlliste stehen: 1. Staatspräsident Dr. W. Bazille, 2. Schreinermeister Siller, Ludwigsburg, M. d. R., 3. Dr. med. Hölscher, Ulm, M. d. L., 4. Fabrikant Dr. Fritz Wider, M. d. L., 5. Frau Klara Klotz, Bruch.

Massenkündigungen in der saarländischen Eisenindustrie.

Saarbrücken, 2. April. Die Halberger Hütte hat 600 Arbeitern ohne Verhandlungen mit dem Arbeiterausschuß mit 14tägiger Frist gekündigt. Außerdem sollen noch Feierschichten geplant sein.

Stresemann bei der Bismarck-Geburtstagsfeier.

Berlin, 2. April. Auf der Bismarck-Geburtstagsfeier, die heute von der Arbeitsgemeinschaft ostpreußischer Regimentsvereine in Berlin zum Besten der ostpreußischen Nothilfe im Kriegervereinshaus veranstaltet wurde, hielt der Reichsaußenminister Dr. Stresemann die Festrede. Er würdigte den Altreichskanzler als Staatsmann, dessen Sinn nur auf das Praktische gerichtet gewesen sei. Bismarcks Leben sei ein einziger Kampf gewesen. Er habe uns ein großes Vorbild eines Herzens gegeben, das bis zum Letzten nur von der Liebe zum Vaterland erfüllt gewesen sei. Zum Schluß dankte Reichsinnenminister v. Keudell dem Reichsaußenminister, daß er zu den ostpreußischen Regimentsvereinen den Weg gefunden habe und brachte ein Hoch auf die Provinz Ostpreußen aus.

Sowjetrußland das Asyl für Kommunisten.

Berlin, 2. April. Bisher ist es der Berliner Polizei nicht gelungen, einen der kommunistischen Abgeordneten, die auf Veranlassung des Oberreichsanwalts verhaftet und nach Leipzig geführt werden sollten, zu ermitteln. Es heißt, daß sie sich bereits ins Ausland begeben haben, um dort die parlamentslose Zeit abzuwarten. Man geht wohl nicht fehl in der Vermutung, daß ihnen Sowjet-Rußland bis dahin ein Asyl gewährt. Wahrscheinlich werden sie, wie bereits in einem früheren Termin, auch am 9. Mai sich damit begnügen, vor dem Reichsgericht durch einen Verteidiger eine Erklärung abzugeben, die ihr Nichterscheinen aus politischen Gründen rechtfertigt.

Ausland.

Paris, 2. April. In französischen politischen Kreisen glaubt man, daß Poincaré mit seinen Ausführungen über die Mobilisierung der Daweschuldverschreibungen an die Besprechung zwischen Stresemann und Briand in Thoiry anknüpfen will.

Ägyptens Unabhängigkeitskampf.

London, 2. April. Die englische Regierung ist nunmehr in den Besitz der ägyptischen Antwort auf das letzte englische Memorandum in der Frage eines neuen Vertrags zwischen England und Aegypten gelangt. Die ägyptische Antwortnote, die einen stark offensiven Grundton enthält, verwahrt sich gegen jede fremde Einmischung in innerägyptische Angelegenheiten und weist darauf hin, daß Aegypten bereit sei, allen Ausländern in Aegypten jeden Schutz angedeihen zu lassen. Zum Schlusse verlangt die ägyptische Note, daß künftig zwischen England und Aegypten keine anderen Beziehungen bestehen als zwischen England und einem anderen selbständigen Staat. Sowohl von ägyptischer wie von britischer Seite werden im Augenblick offizielle Erklärungen über den genauen Inhalt der letzten ägyptischen Antwort auf die britische Note, die Einsprüche gegen die Verabschiedung verschiedener Gesetzesvorlagen eingelegt hatte, noch nicht abgegeben. Die bisher in London vorliegenden Berichte lassen kaum noch einen Zweifel, daß die ägyptische Note folgendes verlangt: 1. Völlige Unabhängigkeit Aegyptens. 2. Das Recht, den Suez-Kanal mit ägyptischem Militär und ohne Unterstützung der britischen Armee und Flotte zu verteidigen, es sei denn, daß Aegypten selbst diese Unterstützung verlange und 3. Aegypten als einen freien und unabhängigen Staat zu betrachten.

Der Eindruck in England.

London, 2. April. Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph" wird wohl recht haben, wenn er heute morgen besonders feststellt, daß die ägyptische Note in Downingstreet den denkbar schlechtesten Eindruck gemacht habe. Aber er hätte auch hinzufügen können, daß den weitesten englischen Kreisen diese Antwort nur willkommen ist. Denn man ist besonders in den sogenannten Diehardskreisen der Meinung, daß Chamberlain in seinem letzten Angebot viel zu weit gegangen war und daß auch die Deklarationen des Jahres 1922, welche Aegypten nunmehr zurückweist, ein Fehler in der Richtung zu weiten Entgegenkommens waren. Man meint, daß solange die Wafdpartei die Mehrheit in Aegypten habe, derartige Zugeständnisse, wie sie hier gemacht werden sollten, ein zu gefährliches Experiment bilden, mit anderen Worten, man freut sich in diesen Kreisen, daß sich die gute Gelegenheit bietet, von den Zugeständnissen zurückzutreten, welche man im Jahre 1922 mit Rücksicht auf die öffentliche Meinung in der Welt machen zu müssen glaubte.

Gegen die Vergewaltigung der russischen Bauern.

Moskau, 1. April. Der Uebereifer mancher ländlicher Behörden, den bisher unbefriedigenden Erfolg der letzthin aufgelegten Bauernanleihe durch Zwangsmaßnahmen wettzumachen und auf die Bauern einen Druck mit Hilfe der Miliz auszuüben, oder ihnen nur Ware abzunehmen, wenn sie Anleihe zeichnen, oder andere Maßnahmen mehr, hat so starken Umfang angenommen, daß Rykow als Chef der Regierung einen offenen Erlaß an alle Volkskommissare der Sowjetunion und an die Vollzugskomitees der einzelnen Republiken, Bezirke und Kreise, sowie an die ländlichen Sowjetbehörden ergehen ließ, in dem er jegliche Zwangsmaßnahmen gegen die Bauern zum Zwecke der Anleiheunterbringung, sei es durch die Miliz oder auf andere Weise, für absolut unzulässig und ungeeignet erklärte, da hierdurch das Vertrauen der Bauern in den Staatskredit untergraben würde. Rykow verlangt, daß alle Sowjetbehörden nur durch Propaganda die Bauern davon überzeugen, daß sie ihre Ersparnisse am besten in Staatsanleihe anlegen. Darüber hinaus hält er nur für zulässig, durch Resolutionen von Versammlungen einen gewissen moralischen Druck auf die Bauern auszuüben.

Aus Stadt und Bezirk.

Neuenbürg, 2. April. Die gestrige außerordentliche Generalversammlung des Bezirkskonsumvereins war gut besucht, immerhin hätte der Besuch im Hinblick auf die Tagesordnung ein weit größerer sein müssen, standen doch als Hauptgegenstände auf der Tagesordnung Hausverkauf und Hauserwerb. Der Vorsitzende des Aufsichtsrats, Eugen Schlotter, eröffnete mit Begrüßungsworten die Versammlung, insbesondere begrüßte er Verbandsrevisor Fischer vom Verband Württ. Konsumvereine, und gab die Tagesordnung bekannt. Man habe die Genossenschafter zusammengerufen, um eine wichtige Entscheidung für die Genossenschaft zu treffen. Bekannt dürfte sein, daß vor einiger Zeit eine Zeitungsnotiz erschien, wonach Ernst Ochner sen. auf seinem Anwesen an der Wildbaderstraße eine Gastwirtschaft erstellen wolle. Mit diesem Moment wurden Stimmen laut, daß bei Verwirklichung dieses Planes das frühere Ankergebäude an Wert verlieren würde. Man habe es seinerzeit sehr ungern gesehen, daß der „Anker" seiner Bestimmung entzogen wurde und ein geräumiger Saal für größere Veranstaltungen dadurch verloren ging. Die Verwaltung habe nun die Gelegenheit erfaßt, den „Anker" wieder zu verkaufen; wenn man höre, daß bereits 65 000 Mark geboten sind, so bedeute das einen Preis, wie er wohl kaum wieder geboten werden dürfte. Verwaltung und Aufsichtsrat waren einig in dieser Auffassung; ihr Bestreben ging nun dahin, ein für die Zwecke der Genossenschaft geeignetes Gebäude zu erwerben. Zuerst kam das ehemalige Schnepf'sche Gebäude, nunmehr der Stadt gehörig, in der Mühlstraße in Betracht. Nach längeren Verhandlungen wurde man auf einer Kaufsumme von 27 500 Mark einig. Als zweites Objekt komme das in der Unteren Gartenstraße gelegene Gebäude der früheren Methodistengemeinde, jetzt Kommerzienrat Schmidt gehörig, in Frage. Verhandlungen mit letzterem führten zu dem Ergebnis eines Preises von 21 000 Mark. Während die Kaufkosten bei dem Gebäude in der Mühlstraße bedeutend höhere seien, wären auch die Umbaukosten höher, so daß unter Berücksichtigung aller in Betracht kommenden Umstände dem Gebäude in der Unt. Gartenstraße der Vorzug zu geben sei.

Geschäftsführer Titelius und Kassier Aymar ergänzten die Ausführungen des Vorsitzenden. Rückwärtsschauend wurde vor Augen geführt, wie mit dem Erwerb des „Anker" ein Fundament geschaffen wurde, auf dem man weiter wirken konnte; aber die Genossenschaft mußte nach Abgang des früheren Geschäftsführers Landwehr einen Kredit von 35 000 Mark in Anspruch nehmen, der ihr wie ein Bleigewicht anhing. Die Verwaltung habe sich gesagt, daß es so nicht weiter gehen könne, zumal die Miete nur verhältnismäßig wenig einbringe und die Genossenschaft nach Abzug der Mieteinnahmen 4200 M. jährlich an Zinsen aufzubringen habe. Hinter dem Käufer Fauth stehe nach einer Anzahlung von 25 000 Mark als zuverlässiger Bürge die Brauerei Leicht in Höhe von 32 000 Mark, für den Rest von 8000 Mark werde der Genossenschaft eine zweite Hypothek eingeräumt. Zahlenmäßig wurden die Vorteile des Verkaufs des Geschäftshauses dargelegt und Vergleiche gezogen zwischen dem Gebäude in der Mühlstraße und jenem in der Unt. Gartenstraße, die unter gleichzeitiger Berücksichtigung der Umbaukosten zu Gunsten des letzteren ausfielen. Ausdrücklich betont wurde, daß der Verein nicht heruntergewirtschaftet sei und ihm nur der eine Weg des Verkaufs bleibe, um seine Existenz zu retten; das sei gänzlich ausgeschlossen. Maßgebend für Verwaltung und Aufsichtsrat seien lediglich die Erbauung eines Gasthofs im Anwesen von Ernst Ochner sen. und namentlich größere Wirtschaftlichkeit neben bedeutender Herabminderung der Schuldenlast. Dabei dürfe nicht übersehen werden, daß größere Summen für Verbesserungen nötig seien, um das jetzige Geschäftsgebäude in einem gut baulichen Zustand zu erhalten. Man dürfe nicht Prestigegründen den Vorzug geben gegenüber größerer Wirtschaftlichkeit, was einzig und allein maßgebend sein dürfe. Die Versammlung möge nicht aus engherzigen und egoistischen Gründen die Sache betrachten, sondern rein geschäftsmäßig, dann könne sie zu keinem anderen Ergebnis kommen, als ihre Zustimmung zu den Anträgen der Verwaltung und des Aufsichtsrats zu geben.

Obersteuerinspektor Frey, der mit Recht der geistige Vater des Bezirkskonsumvereins genannt werden kann, bemerkte als erster Debatteredner, er sei kein Miesmacher, auch wolle er nicht gegen die Verwaltung sprechen, sondern nur rein sachlich die Angelegenheit behandeln. Mit einem geradezu erdrückenden Zahlenmaterial suchte er nachzuweisen, daß die Berechnungen seiner beiden Vorredner nicht ganz stimmen und der Genossenschaft bei dem Verkauf des gegenwärtigen Geschäftshauses und Ankauf eines der beiden Objekte keine oder keine besonderen Vorteile erwachsen, namentlich auch deshalb, weil die Baukosten erfahrungsgemäß immer mehr ausmachen, als veranschlagt ist, wenngleich Geschäftsführer Titelius eine entsprechend höhere Summe, als der Voranschlag lautete, einstellte; was an Steuern zu bezahlen sei, dürfe ja nicht unterschätzt werden. Die Kardinalfrage sei, ist man gezwungen, das Gebäude zu verkaufen; er glaube es nicht; die Vermögenslage der Genossenschaft bestärke ihn darin. Die moralische Wirkung des Verkaufs aber werde sein, daß eine allgemeine Flucht aus dem Bezirkskonsumverein einsetze. Aus den angeführten Gründen könne er sich nicht entschließen, den Anträgen von Verwaltung und Aufsichtsrat zuzustimmen, ohne jedoch seine Meinung jemand aufdrängen zu wollen.

Verbandsrevisor Fischer nahm in längeren Ausführungen zu der Angelegenheit Stellung, insbesondere gegen die Ausführungen von Obersteuerinspektor Frey, denen er zwar nicht alle Berechtigung absprach, sie aber in dem Sinne wie geschehen, als zu weitgehend und sinnverwirrend bezeichnete. Seit Bestehen des Vereins sei er als Revisor tätig und kenne genau die Lage der Genossenschaft, die von Anfang an schwer zu arbeiten hatte, da es ihr stets an dem nötigen Betriebskapital mangelte, die Folge der nicht in vollem Maße einbezahlten Geschäftsguthaben der Genossenschafter. Er hielt mit seiner Kritik darüber, wie an der leidigen Pumpwirtschaft nicht zurück, die unter allen Umständen aufhören müsse; auch die Verwaltung mußte manches Wort des Tadels hören. Im einzelnen behandelte er der Verkaufs- und Erwerbspläne von Geschäftsleitung und Aufsichtsrat unter gründlicher Beleuchtung der ziffernmäßigen Belange und kam zu dem Schluß, daß unter Berücksichtigung des Umstandes, durch den Verkauf des Geschäftshauses zu einem großen Teil von der Schuldwirtschaft loszukommen, dieser Schritt zu billigen sei. Von den beiden Kaufobjekten dürfte jenes in der Mühlstraße ausscheiden und als das geeignetere nur jenes in der Unt. Gartenstraße in Frage kommen, evtl. auch der Bau einer Lagerhalle in Erwägung gezogen und ein Verkaufslokal gemietet werden. Was die in Betracht kommenden Steuern anlangte, so wies er darauf hin, daß bei loyalerer Auslegung der Steuergesetze sich die Steuern nicht so hart auswirkten, wie dies namentlich in Württemberg der Fall sei, wo die Finanzbeamten noch preußischer seien als die Preußen. Es dürfte sich empfehlen, wenn Finanzminister Dehlinger die maßgebenden Finanzbeamten einmal nach Stuttgart beriefe, um ihnen Vortrag darüber zu halten, daß die Steuerfrage nicht in einer Weise gehandhabt werde, daß sie sich so ungemein hart auswirkt, wie dies vielfach in Württemberg der Fall ist. Er widersprach der Meinung, daß die Mitglieder aus dem Verein austreten, wenn das Geschäftshaus verkauft werde, das dürfte wohl nicht zu befürchten sein und zwar schon deshalb nicht, weil sie keinen Anlaß hätten, wenn der Verein sich durch den Verkauf von seinen Schulden los mache. Er sei der Meinung, wenn man die Sache ruhig und leidenschaftslos überlege, daß man dem Verkauf des jetzigen Geschäftshauses und der Erwerbung des Hauses in der Unt. Gartenstraße zustimmen solle, weil dadurch die Tilgung eines größeren Teils der Schulden möglich sei.

Nach weiterer Aussprache, an welcher sich Gemeinderat Dietrich u. Genossenschafter Saile beteiligten, die sich nicht für den Verkauf des jetzigen Geschäftshauses erwärmen konnten, wohingegen Geschäftsführer Titelius und Kassier Aymar unter erneuter Begründung der Vorteile eines Verkaufs des jetzigen Geschäftshauses und Erwerb des Schmidt'schen Hauses in der Unt. Gartenstraße dafür eintraten und u. a. bemerkten, daß ein Verkaufslokal in nächster Nähe des „Anker" eingerichtet würde, daß die Kellerräumlichkeiten im „Anker" viel zu groß waren und die Mitglieder sich allein von dem Gedanken der Wirtschaftlichkeit leiten lassen mögen, wurde der Vorschlag gemacht, zunächst über den Verkauf des jetzigen Geschäftshauses abzustimmen zum Preise von 65 000 Mark an Schreinermeister Fauth. Der Vorschlag auf Abstimmung durch Akklamation stieß auf Widerstand; es wurde geheime Abstimmung gewünscht. Das Ergebnis derselben war, daß von 102 abgegebenen Stimmen 74 Stimmen sich für, 24 gegen den Verkauf erklärten, 4 Stimmen waren ungültig. Bezüglich des Erwerbs des Anwesens in der Unt. Gartenstraße wurde angeregt, wegen Erstellung eines Lagerhauses auf der großen Wiese mit der Stadtgemeinde in Unterhandlungen zu treten und die Entscheidung auf 14 Tage zu vertagen. Dem gegenüber wurde ausgeführt, daß es leicht möglich sein könnte, daß Kommerzienrat Schmidt sich in diesem Falle nicht mehr an sein Wort gebunden hätte, und der Verein dann wohl sein Geschäftshaus verkauft hätte, ohne im Besitz eines anderen zu sein, und dadurch in eine üble Lage geraten könnte. Hingewiesen wurde auch darauf, daß die große Wiese für Kellerräume ungeeignet sei und für solche Zwecke von der Stadt wohl kaum ein Platz zu erhalten wäre und daß die 74 Mitglieder, welche für den Verkauf des jetzigen Geschäftshauses gestimmt haben, damit zum Ausdruck brachten, daß sie für den Erwerb des Hauses in der Unt. Gartenstraße seien. Bei der durch Akklamation vorgenommenen Abstimmung wurde gegen 3 Stimmen der Ankauf des Schmidt'schen Anwesens zum Preise von 21 000 Mark ausschl. Wertzuwachssteuer beschlossen. Der Aenderung des § 9 Absatz 4 der Satzungen in den früheren Zustand in der Fassung, auf Marken und Kupon vom eigenen Geschäft, also Ladenartikel, werden mit Ausnahme von Kohlen, Kartoffeln, Obst, Kraut, 5 Prozent Rabatt gewährt, wurde zugestimmt und darauf mit Dankesworten durch den Vorsitzenden für die Mitarbeit bei den Beratungen, die an spannenden und packenden Momenten reiche Tagung geschlossen.

Neuenbürg, 2. April. (Die stille Woche.) Keine Woche des Kirchenjahres ist für den Volksglauben so voll von Wundern und Geheimnissen, von Gegensätzen der Stimmung und erschütternden Erlebnissen, als die stille Woche, die Kur- oder Marterwoche. Aber nicht nur Trauer und Trübsal geht von ihr aus, wie es das altdeutsche Wort chara, Klage, andeutet, sondern ein lieblicher Vorklang von Frühlingshoffen und Festesjubel klingt schon in vielen Bräuchen auf, und die ganze reiche Skala festlicher und bedeutungsvoller Eindrücke ist in dem Wechsel der Stimmungen, in der Vorbereitung des Leibes und der Seele für das kommende große Fest angeschlagen. Mit dem Palm-

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

sonntag findet die Fastenzeit ihr Ende. Die stille Woche wird durch diesen frohen und schmuckreichen Tag eingeleitet. Es ist ein Frühlingsfest, dessen altheidnischer Jubel mit der Erinnerung an den Einzug des Herrn nach Jerusalem vermählt. Dann beginnt die stille Woche. In früherer Zeit war nicht nur Tanz und Musik in dieser Woche verboten, sondern alle Gewerbe standen still. Auch im Haushalt wurde nur das Notwendigste getan. Reichlich wurden Almosen verteilt, und diese Tage waren der stillen Einkehr, dem Nacherleben der Passion geweiht. Wenn es in der Karwoche regnet, so glaubt das Volk, daß die Natur um den sterbenden Erlöser weine. Alle Tage der Woche hatten ihren Namen. Der Mittwoch beispielsweise wurde der krummwurklige genannt, weil an diesem Tage das Urteil über den Herrn ausgesprochen und damit das Recht „gekrümmt" wurde. Der „krumme" Mittwoch ist ein besonderer Unglückstag, ganz im Gegensatz zu dem folgenden Gründonnerstag. Am Gründonnerstag lebt mitten in der Trauer der Karwoche Frühlingsfreude und Hoffnungsglauben auf.

(Wetterbericht.) Da die Depression im Nordwesten fortbesteht, ist für Mittwoch und Donnerstag immer noch vielfach bedecktes und auch zu Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

△ **Herrenalb**, 2. April. (Schlußfeier der Gewerbeschule.) In der Mittagsstunde des gestrigen Sonntags hielt Gewerbeschulrat Breymayer die mit einer Ausstellung von Schülerarbeiten verbundene Schlußfeier der Gewerbeschule. Er begrüßte die eingeladenen Gäste, Stadtschultheiß Grüb, Stadtpfarrer Seilacher, Rektor Fuchs, Oberlehrer Müller, die Mitglieder des Gewerbe-Ortsschulrats und den Vorstand des Gewerbevereins R. Laistner. Die Arbeit der Gewerbeschule sei, obwohl sie der wissenschaftlich-theoretischen Grundlegung bedürfe, doch bewußt in den Dienst des praktischen Berufslebens gestellt. Daneben müsse die sittliche Durchbildung des Schülers als gleichwertig beachtet werden: Erziehung zum verantwortungsvollen Pflichtbewußtsein, zur Arbeitsfreudigkeit. Als ein Gebot der Stunde betonte der Redner den aufdämmernden Wert der Arbeit. Als Ziel bezeichnete er: Meisterschaft im Beruf. Einst stand das Handwerk in höchster Blüte, die durch schwere Kriegszeiten völlig vernichtet wurde. Heute eröffnen Gesellen- und Meisterprüfung dem Tüchtigen freie Bahn. Schüler, die sich durch gute Führung, durch Eifer und gute Leistungen ausgezeichnet haben, erhielten Diplome und Preise. Jahrgang I: O. Waidner, O. Seeger, G. Rudolph, R. Greul, E. und M. Müller; Jahrgang II: E. Ecker, O. Bauer, E. Günthner, O. Wacker, O. Lutz, M. Pfeiffer, R. Pfrommer, H. Schaible je ein Diplom; Jahrgang III: O. Laistner (1. Pr.), W. Bauer und O. Greul (je ein 2. Pr.), O. Wagner, A. Wolfinger und O. Holz (je ein 3. Pr.), A. Reichert und W. Kull (je ein Diplom). Die eingehende Besichtigung, die in den Nachmittagsstunden zahlreiche Besucher anlockte, ergab eine Fülle vortrefflicher Arbeiten und praktischer Betätigung. Stadtschultheiß Grüb dankte den Lehrkräften und richtete beherzigenswerte Mahnungen an Meister und Schüler; ihm schloß sich in demselben Sinne Gewerbevereinsvorstand R. Laistner an. Allseitig wurden die Verdienste der Lehrkräfte anerkannt: Schulvorstand Breymayer, Stadtbaumeister Schnaitmann, Baumeister Wahr und Lehrer Weber. Möge die Gewerbeschule, unterstützt von einer einsichtsvollen Gemeindevertretung und staatlicher Fürsorge, im Segen weiter wirken!

Württemberg.

Stuttgart, 2. April. (Ein goldenes Arbeitsjubiläum.) Am 1. April feierte Kommerzienrat Adolf Bader in Fa. Eugen Lemppenau, Briefumschlag- u. Papieranstaltungsfabrik, Stuttgart, in voller Rüstigkeit sein 50jähriges Jubiläum in der Firma.

Stuttgart, 2. April. (Veröffentlichungsverbot.) Nachdem die Freidenker-Broschüre „Kutte und Krummstab" vom Berliner Amtsgericht beschlagnahmt worden ist, hat das Polizeipräsidium Stuttgart der „Süddeutschen Arbeiterzeitung" die Veröffentlichung von Auszügen aus dieser Broschüre unter Androhung einer Geldstrafe bis zu 500 RM. oder mit Gefängnis bis zu 6 Monaten untersagt.

Heilbronn, 2. April. (35 Bewerber.) Nur die Stelle des Verwaltungsdirektors bei der Ortskrankenkasse Heilbronn-Stadt sind 35 Bewerbungen eingegangen. 12 der Bewerber haben sich am Samstag einer engeren Kommission persönlich vorgestellt und ihr Programm entwickelt; aus ihnen wird nochmals eine engere Wahl getroffen werden. Die Wahl selbst findet am 12. April durch den 18gliedrigen Vorstand statt.

Gybach, OA. Geislingen, 2. April. (Verfehlte Landung.) Die zahlreichen Spaziergänger hatten am Sonntag ein seltenes Schauspiel zu erleben. Gegen Nachmittag erschien laut „Schwäbischer Volksbote" über unserem Tal ein Wasserflugzeug. Es senkte sich tief in die Talrinne herein, flog ängstlich suchend einige Runden und ging dann auf den Wiesen zur Landung über. Da es aber nur zum Niedergehen auf Wasser eingerichtet war, wurde das Fahrzeug beim Aufstoßen zertrümmert. Der Passagier blieb vollständig unverletzt. Es handelte sich um ein englisches Wasserflugzeug. Der Führer hatte auf seiner Karte einen großen See zwischen hier und Geislingen verzeichnet. Die englischen Kartographen haben diesen Irrtum aus fälschlichen Zeitungsnachrichten übernommen. Der Flieger büßte nun bei seinem Besuch des romantischen Schwabendorfes seine Maschine ein, fühlte sich aber trotzdem ganz wohl, da er durch die Fülle der Naturschönheiten der hiesigen Gegenden, wie er wiederholt versicherte, sich mehr als entschädigt betrachtet.

Baden.

Pforzheim, 1. April. Der Gewerkschaften haben das bisherige Lohnabkommen in der Schmuckwarenindustrie zum 27. April gekündigt.

Pforzheim, 2. April. Der Farrenwärter August Hoffmann, der im städtischen Holzhof von einem Farren schwer verletzt wurde, ist am Samstag abend im städtischen Krankenhause gestorben. Er hinterläßt eine Frau und 3 erwachsene Kinder. Wie es heißt, hatte sich der Farren, der etwa 16 Zentner schwer ist, von der Kette losgemacht und hat dann den eintretenden Hoffmann zweimal in die Höhe geworfen. Leider war sonst niemand anwesend, der Hoffmann befreien konnte. Trotz der schweren Verletzungen gelang es ihm, sich an ein Fenster zu schleppen und von dort 1½ Meter herabzuspringen. Er lief noch eine kurze Strecke, ehe er zusammenbrach.

Mannheim-Friedrichsfeld, 1. April. Aus bisher unbekannter Ursache brach am Sonntag vormittag in der Steinzeugwarenfabrik Reis & Co. in Friedrichsfeld ein Feuer aus, das sich vom Musterlager rasch auf andere Teile des Gebäudes ausdehnte. Zur Bekämpfung des Brandes mußte die Bahnhoffeuerwehr, sowie die Heidelberger Feuerwehr zu Hilfe gerufen werden. Bis 7 Uhr abends gelang es, den Brand zu löschen.

Vermischtes.

Liebe, Gericht und Auto. Eine nicht alltägliche Gerichtsgeschichte hat sich kürzlich in München abgespielt. Der nicht weniger als 2mal, darunter wegen Diebstahl, Betrug und Unterschlagung vorbestrafte Autohandler Josef Meyer hatte in einem Kaffeehaus eine 23 Jahre alte Dirne kennen gelernt. Beide fanden Gefallen aneinander und schlossen ein Liebesverhältnis, das heute noch besteht. Nach der Anklage hat nun Meyer von der Dirne Geld genommen, und zwar Beträge von 20 bis 100 Mark. Er stand deshalb wegen Zuhälterei vor Gericht. Der Angeklagte fuhr mit seiner Geliebten, die als Zeugin geladen war, im eigenen Auto bei Gericht vor. In der Verhandlung bestritt er das Liebesverhältnis und auch, daß er Geld bekommen habe. Er sagte, er sei ein reicher Mann, habe bei Paris ein großes Grundstück und besitze auch ein großes Haus, weshalb er keine Gelder von einer Dirne brauche. Es stellte sich in der Verhandlung aber heraus, daß er doch Geld von dem Mädchen genommen hat und das Gericht verurteilte ihn zu 4 Monaten Gefängnis. Der Angeklagte wurde im Sitzungssaal sofort verhaftet. Darauf brach seine Geliebte in Tränen aus und lief aufgeregt auf dem Gang des Gerichts umher. Bevor dann der Angeklagte abgeführt wurde, schenkte er seiner Geliebten das vor dem Gerichtsgebäude stehende prächtige Auto. Die Geliebte beruhigte sich darauf wieder, ließ sich einen Chauffeur kommen und fuhr dann durch die große Zahl Neugieriger, die sich vor dem Gerichtsgebäude inzwischen angesammelt hatten, stolz davon.

Arensdorf vor dem Reichsgericht. Der 2. Strafsenat des Reichsgerichts wird am 19. April über die Revision verhandeln, die von den beiden Landwirten August Schmelzer (Vater und Sohn) gegen das Urteil im Arensdorfer Prozeß eingelegt worden ist. Das Frankfurter Schwurgericht hatte die beiden wegen Totschlages an 2 Reichsbannerleuten und Beihilfe dazu zu mehrjährigen Zuchthausstrafen verurteilt. Auch die als Nebenkläger zugelassenen Reichsbannerleute haben Revision eingelegt.

Die Leichenfeier für die verunglückten Skifahrer in Wien. Die Leichenfeier für die auf dem Sonnblick tödlich verunglückten 10 Skifahrer fand Donnerstag nachmittag unter großer Beteiligung auf dem Zentralfriedhof in Wien statt. Die mit Blumen reich geschmückten Särge der verunglückten Touristen wurden von der Leichenhalle aus vor die Gedächtniskirche getragen, um dort aufgebahrt zu werden. Von Vertretern der Naturfreunde und Arbeiterturnern wurden sie sodann zum gemeinsamen Grab gebracht. Eine Abordnung des Bundesheeres und Vertreter der Gendarmerie wohnten der bis 7 Uhr abends währenden Trauerfeierlichkeit bei.

Frau Grosavescu darf nicht auf die Bühne. Frau Rich. Grosavescu, die ihren Gatten, den Wiener Tenor an der Staatsoper aus Eifersucht erschossen hatte, sollte in den nächsten Tagen in einem Wiener Theater als Schauspielerin debütieren. Der Vorstand des deutschösterreichischen Bühnenvereins hat an den Verband österreichischer Theaterdirektoren die Mitteilung gerichtet, daß Frau Grosavescu nicht Mitglied des Bühnenvereins ist und auch nicht in ihn aufgenommen werden würde. Die Wiener Schauspieler weigern sich, mit Frau Grosavescu zusammen aufzutreten. Das Erstaunlichste sei, daß man in Wien zu solchen merkwürdigen Spekulationen auf dem Theater seine Zuflucht nimmt.

Handel, Verkehr und Volkswirtschaft.

Stuttgart, 2. April. (Landesproduktenbörse.) Bei wenig veränderten Preisen verkehrte der Getreidemarkt in abgelaufener Woche in fester Haltung. Es notierten je 100 Kg.: Auslandsweizen in Mannheim 29.25—31 (am 26. März 29.25—31), württ. Weizen 25.50 bis 26.75 (unv.), Sommergerste 28—32 (unv.), Roggen —, Hafer 22—25 (unv.), Wiesenheu 5.75—6.50 (unv.), Kleeheu 6.50—7 (unv.), drahtgepreßtes Stroh 4—4.40 (unv.); Mühlenfabrikate: Weizenmehl 40—40.50 (39.75—40.25), Brotmehl 32—32.50 (31.75—32.25), Kleie 14.75—15 (14.25—14.50) Mark. Die nächste Börse findet am Montag, den 16. April statt.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 2. April. Die am 1. April 1928 fällig gewordene Halbjahresrate der Industriebelastung für das vierte Reparationsjahr in Höhe von 150 Millionen Goldmark ist frist- und ordnungsgemäß von der Bank für deutsche Industrieobligationen an den Generalagenten für Reparationszahlungen für Rechnung des Treuhänders für die deutschen Industrieobligationen überwiesen worden.

Berlin, 2. April. Wie die „Nachtausgabe" aus Moskau meldet, konnte heute der nach Rostom entsandte Legationssekretär Dr. Stölzel die verhafteten Deutschen zum ersten Male besuchen, um sich nach ihrem Befinden und nach ihrer Unterbringung zu erkundigen.

Berlin, 2. April. Eine schwere Bluttat wurde gestern abend im Osten Berlins verübt. In einem Anfall von geistiger Umnachtung schlug ein 23jähriges Mädchen mit einem Hammer auf seine 45jährige Mutter ein. Das Mädchen brachte der Frau derartig schwere Schädelverletzungen bei, daß die Verletzte in hoffnungslosem Zustande nach dem Krankenhaus am Friedrichshain gebracht werden mußte. Die Polizei nahm die Täterin fest. Der zuständige Kreisarzt stellte Geisteskrankheit bei ihr fest und ließ sie nach der Irrenanstalt Herzberge überführen.

Berlin, 2. April. Der Reichsminister des Innern hat zum Reichswahlleiter den Präsidenten des Statistischen Reichsamts, Geh. Reg. Rat Professor Dr. Wagemann, und zu seinem Stellvertreter den Vizepräsidenten des Statistischen Reichsamts, Geh. Reg. Rat Dr. Wissinger, ernannt.

Berlin, 2. April. Die Waldeckische Landesvertretung nahm in ihrer heutigen Sitzung den Anschlußvertrag mit Preußen mit 15 gegen 1 Stimme in zweiter Lesung an.

Hannover, 2. April. Reichspräsident von Hindenburg, der am Sonntag in Lüneburg der Konfirmation seiner Enkelin beiwohnte, trat heute in früher Morgenstunde im Salonwagen in Hannover ein und begab sich, empfangen von seinem Sohn, der schon vorher in Hannover eingetroffen war, im Auto nach seinem Haus in der Sedanstraße. Der Reichspräsident wird voraussichtlich einen acht- bis zehntägigen Osterurlaub in Hannover verleben.

Kyritz, 2. April. Die Ausschreitungen, die sich am 13. März bei der Demonstration des Landbundes in Kyritz ereigneten, werden zu einem gerichtlichen Nachspiel führen. In Kyritz ist ein Untersuchungsrichter aus Neuruppin eingetroffen, um die Vorgänge, die sich vor dem dortigen Finanzamt abspielten, eingehend zu untersuchen. Gegen 31 Teilnehmer der Demonstration soll Anklage wegen Aufruhrs und Landfriedensbruches erhoben werden.

Linz, 2. April. In der Ortschaft Freundorf bei Klaffer im Obermühlviertel wurden gestern 9 Bauernanwesen eingeäschert. Der Schaden dürfte 120 000 Schilling betragen. Man vermutet Brandstiftung.

Carl Barth
Pforzheim
Zerrenner-Strasse 3.
Stets Neuheiten in
Westen
Pullovern
Strickkleidern

Die schönsten Mäntel
zu billigsten Preisen
bei
KRÜGER & WOLFF, Pforzheim

Beliebte Oster-Geschenke
sind unsere neuzeitlichen
Musik-Apparate
Electrola, Electromophon, Kosmos-Vollklang
Musikhaus Griessmayer,
Tel. 1058 Pforzheim Westliche 9

Mag auch die Liebe weinen . . .

Roman von Fr. Lehne.

11. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Ein plötzlicher Widerwille faßte ihn gegen diese Komödie. Er sprang auf, durchquerte das Speisezimmer und stellte sich draußen auf die Terasse. Der kühle Regen tat ihm wohl. Weiß Gott, er war doch sonst kein Spötterrichter — aber das hier, das war etwas, das ihm förmlich einen bitteren Geschmack auf die Zunge legte. Und wieder trat das Bild der schönen traurigen Frau mit dem reizenden Kinde vor seine Augen und — wieder nagten Vorwürfe in ihm, daß er sich um etwas gekümmert, was ihn eigentlich nichts anging. —

Viertes Kapitel.

Rüdiger hatte in der Nacht wenig geschlafen; seine Gedanken hielten ihn wach. Er glaubte den Bruder beinahe zu hassen, der ein falsches Spiel mit ihm getrieben, der seinen — Rüdigers — Familienstolz nur schlau benutzt, um dadurch der Erreichung seiner heimlichen Wünsche nur näher zu kommen. Man hatte ihn einfach überlistet; denn niemals hätte Rüdiger den Gang zu Maria Wirlberger getan, bei seinem starken, ausgeprägten Gerechtigkeitssinn, wenn er nicht davon überzeugt gewesen wäre, daß dies nur im Interesse der Familie geschah!

Schon am frühen Morgen verließ er sein Lager. Nach dem Frühstück arbeitete er; doch er kam nicht recht von der Stelle; die Sammlung fehlte. So gab er den Auftrag, seinen Rappbengst „Radames" zu satteln.

Die Luft war trübe, regenschwer; wenn auch für den Augenblick der Regen aufgehört hatte, so sah es doch aus, als ob er bald mit erneuter Gewalt losbrechen würde. Schwer troff die Nässe von den Bäumen und Sträuchern. Kühl war es geworden wie im Herbst.

Der Ritt durch die frische Morgenluft tat ihm gut, beruhigte ihn etwas. Langsam trabte der Gaul auf der aufgeweichten Landstraße dahin — an abgemähten Kornfeldern vorbei, auf denen seit Tagen schon das Getreide in Garben gebunden stand. Es wurde hohe Zeit, daß das Wetter wechselte; das Korn drohte sonst auf dem Halm auszuwachsen. Doch heute hatte er keinen Sinn, kein Auge für das, was den Landmann mit schwerer Sorge erfüllte; seine Gedanken waren mit anderen Dingen beschäftigt.

Er sollte Lella Flotmann heiraten! Dieser Wunsch seiner Mutter war ihm sehr überraschend — und unbequem, weil er die Zähigkeit kannte, mit der sie einen einmal gefaßten Entschluß verfolgte und an ihm festhielt! Seinetwegen konnte er es deshalb als ein Glück betrachten, daß Lella ihre Neigung dem älteren Bruder zugewandt — wenngleich es ihn empörte, daß Ottokar mit ihr schon einig war, trotzdem er sich noch gar nicht mit Maria Wirlberger auseinandergesetzt hatte; das gab diesem Trennungsversuch einen fatalen Beigeschmack!

Inzwischen hatte es wieder angefangen zu regnen, so daß Rüdiger sich bald zum Heimritt gezwungen sah — aus Rücksicht auf seinen Gaul; „Radames" wurde im Regen leicht nervös und bockte dann.

Als er noch einige hundert Schritt vom Schlosse entfernt war, das in seiner weißen, vornehmen Pracht über eine niedrige Mauer aus dem dichten Grün des Parkes zu ihm herübergrüßte, sahen seine scharfen Augen an dem kunstvoll geschmiedeten Tor eine hohe Frauengestalt stehen, neben ihr einen ziemlich großen, schlanken Buben, der sich bemühte, die Tür neben dem Tor zu öffnen.

Eine Ahnung überfiel ihn, wer das sein könnte — beklemmend stieg es in ihm empor; er versetzte dem Gaul einen leichten Schlag und war in wenigen Minuten neben den Einlaßsuchenden. Und seine Ahnung hatte ihn nicht getäuscht; es war Maria Wirlberger, die gerade eben mit ihrem Sohne den breiten, langen Riesweg betreten hatte, der in schnurgerader Linie zum Schlosse führte und zu beiden Seiten mit prächtigen, alten Linden bestanden war. —

Sie hatte ihn gesehen; sicher auch erkannt; trotzdem setzte sie, ohne ihn zu beachten, ihren Weg fort.

Seine Augenbrauen zogen sich zusammen; er fühlte das Unausgesprochene, das in diesem Benehmen lag.

„Gnädige Frau!" rief er mit scharfer, verhaltener Stimme, und dann, als sie auf seinen Ruf nicht hörte, noch einmal und so kurz und befehlend, daß sie doch, wenn auch zögernd, stehen blieb und ihn fragend ansah.

„Bitte, hören Sie mich einen Augenblick an —"

„Ich weiß nicht, was wir uns zu sagen haben! Halten Sie mich nicht auf, ich will zu meinem Mann — dies ist doch der Weg —"

„Gnädige Frau, weshalb wollen Sie sich meinen Worten verschließen?" fragte er hastig, „ich meine es gut mit Ihnen und möchte Ihnen — Unangenehmes fernhalten — hören Sie mich wenigstens erst an! Sie werden es bereuen, daß Sie mir nicht gefolgt haben —"

Nachdenklich ruhten die großen, ernsten Augen des Knaben auf ihm — „Mama, willst du nicht —" eine kurze, befehlende Handbewegung der Mutter ließ ihn aber verstummen.

Und unbeirrt ging sie weiter, mit festen, sicheren Schritten, und Rüdiger mußte unwillkürlich den stolzen Gang, die vornehme Haltung Maria Wirlbergers bewundern, die ihren einfachen Lodenmantel wie einen Königsmantel trug.

Eilig sprengte Rüdiger jetzt um die Parkmauer herum, nach dem Wirtschaftshof, warf dem herbeieilenden Reitknecht die Zügel zu und sprang aus dem Sattel. Mit großen, hastigen Schritten durchquerte er den Hof und traf gerade im Vestibül mit Maria Wirlberger zusammen, als sie einem sie erstaunt und geringschätzig musternden Diener die Weisung gab, sie dem Grafen Allwörden zu melden — — „dem Grafen Ottokar Allwörden," sagte sie mit erhobener Stimme, auf die Frage des Galonierten, welchen der Herren Grafen und wen — — „wen — das ist ja vorläufig gleichgültig —" mit einem süffisanten Lächeln auf dem glattrasierten Gesicht entfernte sich der Diener — er konnte sich ja ungefähr denken, wer die Frau war und was für ein Skandal nun folgen würde; er war nicht so ganz uneingeweiht! (F. f.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Wien, 2. April. Die Wiener Selbstmordstatistik weist für die Nacht vom 1. April eine besonders erschreckende Zahl auf. Zehn Menschen haben aus Liebeskummer oder wegen wirtschaftlicher Verhältnisse ihrem Leben ein Ende gemacht.

Brüx, 2. April. Das Brüxer Geschworenengericht verurteilte heute den 33jährigen Arbeiter Rudolf Ritsch, der am 23. November v. J. in der Nähe von Komotau seine noch nicht 15jährige Geliebte durch einen Revolverschuß getötet hatte, wegen Mordes zum Tode durch den Strang.

London, 2. April. Der Cavell-Film „Dawn" wurde heute nach Zustellen verbaut.

Dublin, 2. April. Obwohl die Wetterberichte günstiger lauten, sind die Aussichten für einen Start der deutschen Flieger noch nicht hinreichend. Die Flieger sind jedoch des Wartens müde und wollen am Dienstag, wenn die Umstände es einigermaßen zulassen, starten.

Newyork, 2. April. „World" meldet aus Chicago: Nachdem ein städtischer Gerichtsbeamter von einem Prohibitionsagenten angeschossen wurde, sandte der Polizeichef über 500 bewaffnete Polizisten in über 100 Automobilen aus, um sämtliche Bundes-Prohibitionsbeamte zu verhaften, da sie die in Chicago herrschende Unsicherheit noch vermehrt hätten.

Weiterführung der Elektrifizierung der Strecke München—Stuttgart.

Die von München nach Augsburg führende Teilstrecke München—Rannhofen wird schon seit längerer Zeit elektrisch betrieben. Soeben ist auch die Strecke Rosenheim—Traunstein in Betrieb genommen worden. Traunstein—Salzburg folgt am 15. Mai. Das Neueste ist, daß jetzt im Reichsbahndirektionsbezirk Augsburg die Elektrifizierung aufgenommen wird. Bei der Reichsbahndirektion Augsburg ist ein elektrotechnisches Referat errichtet worden und das Bauamt für Eisenbahnelektrifizierung ist organisiert. Die Reichsbahndirektion Augsburg bearbeitet den Abschnitt Rannhofen—Augsburg—Ulm.

Stresemanns Spitzenkandidatur in Bayern.

München, 2. April. Wie die Landesparteileitung der Deutschen Volkspartei mitteilt, hat Reichsminister des Aeußeren Dr. Stresemann die ihm vom Landesausschuß der Deutschen Volkspartei angebotene Spitzenkandidatur für die Wahlkreise Oberbayern-Schwaben und Niederbayern-Oberpfalz angenommen. Im Schreiben der Parteileitung an Dr. Stresemann komme zum Ausdruck, daß mit dieser Spitzenkandidatur der Auffassung entgegengetreten werden solle, als ob Nord und Süd Gegensätze seien, die unüberbrückbar wären. Es solle sinnbildlich erscheinen, daß man sich ebenso innig mit dem Reiche verbunden fühle, wie man dies von jedem Deutschen bezüglich Bayerns voraussetze.

Rentenansprüche der Witwe Eisners.

München, 2. April. Heute wurde vor der ersten Zivilkammer des Landgerichts München neuerdings die Klage der Witwe des früheren Ministerpräsidenten Eisner gegen den bayerischen Staat verhandelt. Die Vertreter der Partei Eisners schlugen nach längeren Auseinandersetzungen im Namen ihrer Klienten folgenden Vergleich vor: Die Witwe Eisners erhält eine Jahresrente von 1200 Mark bis zum Tode oder ihrer Wiederverheiratung ab 1. April 1928 und eine Entschädigung von 3000 Mark für die Zeit von 1925 bis 1928. Die Tochter erhält eine Jahresrente von 1200 Mark bis zum 21. Lebensjahr bzw. bis zu ihrer Verheiratung. Der Vertreter des Fiskus stellte sich auf den Standpunkt, daß der Staat einen Rechtsanspruch auf eine Rente seitens der Witwe Eisners nicht anerkenne, daß er aber aus Billigkeitsgründen eine Rente gewähre, da seiner Ansicht nach die Witwe Eisners einen Anspruch auf Pension habe. Zur Herbeiführung von Vergleichsunterhandlungen wurde die heutige Verhandlung auf einen späteren Zeitpunkt vertagt.

Entschließung der Ruhrbergarbeiter.

Berlin, 2. April. Auf einer Konferenz des Bergarbeiterverbands in Bochum wurde dem „Vorwärts" zufolge eine Entschließung angenommen, in der es heißt: „Die am 1. April 1928 im Varkhaus zu Bochum tagende Ruhrrevierkonferenz des Verbands der Bergarbeiter Deutschlands spricht nach Entgegennahme des Berichtes über die Arbeitszeit- und Lohnfragen die Erwartung aus, daß die Verhandlungen zu einem Ergebnis führen, das für die Organisation annehmbar ist. Sollten die Ruhrbergarbeiter in dieser ihrer Hoffnung getäuscht werden, dann erwartet die Konferenz vom Reichsarbeitsminister, daß er einen für die Organisationen nicht frei annehmbaren Schiedsspruch nicht verbindlich erklärt. Bei ungenügendem Ergebnis sind die Bergarbeiter willens und gezwungen, auch das letzte gewerkschaftliche Mittel des Kampfes um Verbesserung der Lohn- und Arbeitsbedingungen anzuwenden."

Nach den Bergarbeitern kündigten jetzt auch die technischen und kaufmännischen Angestelltenverbände des Ruhrbergbaues zum 31. Mai die Lohnordnung. Die Angestelltenverbände werden ihre Forderungen dem Zechenverband noch vor Ablauf der Gehaltstarife bekannt geben.

Neue Enthüllungen über die Geschäfte des Reichsbahnzentralamts.

Die „Vossische Zeitung" veröffentlicht Enthüllungen über die Vorgänge beim Reichsbahnzentralamt, die sie mit der Bemerkung einleitet, es bestehe der Verdacht, daß der Leiter des Referats S des Reichsbahnzentralamts, Reichsbahndirektor Neumann, von einzelnen Firmen, die durch Verträge begünstigt zu sein scheinen, Vorteile erhalten hat. Es wurde, so schreibt das Blatt, festgestellt, daß Neumann eine Villa in Neubabelsberg von einem Vertragskontrahenten erhalten, von einem anderen auf die Villa eine Hypothek hat eintragen lassen. Nachdem das Blatt dann zunächst festgestellt hat, daß der zuerst bekanntgewordene Fall des Reichsbahnoberrates Schulze nur eine Episode innerhalb einer langen Kette gewesen ist, gibt es eine ausführlichere Schilderung einzelner von dem Reichsbahnzentralamt abgeschlossener Geschäfte. Das Reichsbahnzentralamt habe im Jahre 1924 der Firma Dr. Kämpfer und Co. in Gliesmarode bei Braunschweig reichsbahneigenes Altmetall zur Umarbeitung übergeben. Als die Firma in der zweiten Hälfte des Jahres 1925 Metalle im Werte von 400 000 Mark zurückliefern sollte, war sie dazu nicht in der Lage. Sie befand sich damals in Zahlungsschwierigkeiten und ist heute in Konkurs. Die Firma H. Schoyer (Charlottenburg), deren Mitarbeiter Pfeiffer mit Reichsbahndirektor Neumann persönlich befreundet war, und die Firma Alfred Dreyfuß-Charlottenburg sind dann, nach der „Voss. Ztg.", an das Reichsbahnzentralamt mit dem Anerbieten herangetreten, die Forderungen an die Firma Dr. Kämpfer zu übernehmen. Dafür wurde den beiden Firmen der größere Teil des Altmetallanfalles zum Zwecke der Umarbeitung auf die Dauer von 5 Jahren mit hohem Umarbeitungslohn und sehr günstigen Rücklieferungsbedingungen zur Verfügung gestellt. Das Konsortium übernahm dafür die Forderungen der Reichsbahn, die aber nicht in bar bezahlt, sondern langsam aus dem Guthaben verrechnet werden sollten. Aus diesem Vertrage sollen die Firmen einen Jahresverdienst von rund 1,2 Millionen Mark erzielt haben. Aber, fährt das Blatt fort, die Seltsamkeiten häuften sich. Zunächst verlautete gerüchtweise, daß Reichsbahndirektor Neumann, der eine schloßartige Villa in Neubabelsberg besitze, zu Dr. Kämpfer, mit dem er seinerzeit den Verwertungsvertrag geschlossen hatte, in persönlichem Verhältnis stand und daß der Firma Dr. Kämpfer & Co. die 400 000 Mark, die sie der Reichsbahn schuldete, auf dem Gnadenwege geschenkt worden seien, da der oben erwähnte Schoyer-Vertrag die Forderungen der Reichsbahn übernahm und sie aus eigenen Guthaben abbuchte. Es stellte sich aber heraus, daß die Villa in Neubabelsberg ehemals Besitz Dr. Kämpfers war, die dem Reichsbahndirektor zunächst als Miethaus überlassen und dann von diesem zu überaus günstigen Bedingungen erworben wurde. Der Erwerb geschah mittels einer Hypothek, die der ehemalige Direktor der Frankfurter Metallgesellschaft, Heinrich Warning, auf das Haus hatte eintragen lassen. Warning, der bis 1924 Berliner Vertreter der Frankfurter Metallgesellschaft gewesen war und als solcher vielfach mit dem Reichsbahnzentralamt zu verhandeln hatte, hatte im Jahre 1924 eine selbständige Gesellschaft gegründet, an der die Frankfurter Metallgesellschaft als stiller Gesellschafter beteiligt war. Durch persönliche Verhandlungen Warnings mit Neumann wurde erreicht, daß die Firma Heinrich Warning Treuhänderin für die Verschrottung sämtlicher zu verschrottender Lokomotiven wurde. Während der Jahre 1924—1926 sollen etwa 4000—6000 Lokomotiven zur Verschrottung gekommen sein und der mit Warning geschlossene Vertrag soll außerordentliche Gewinne für Warning vorgesehen haben. Wie behauptet werde, soll er bis zum Jahre 1926 60 Prozent des Wertes erhalten haben, während zurzeit die Quote 30 Prozent für Warning, 70 Prozent für die Reichsbahn beträgt. Reichsbahndirektor Neumann soll sich für diese Verträge Rückendeckung bei dem damaligen Präsidenten des Reichsbahnzentralamts beschafft haben. Zusammenfassend kommt die „Voss. Zeitung" zu dem Schluß, daß Reichsbahndirektor Neumann zum mindesten eine unglückliche Hand gehabt hat und daß die Verträge, die er schloß und die möglicherweise unter den damals herrschenden wirtschaftlichen Bedingungen formell nicht zu beanstanden waren, heute der Reichsbahn schwere Nachteile gebracht haben.

Feuer im Orient-Expreß.

Aus Flums im Kanton Graubünden wird vom 2. April gemeldet: Heute vormittag um 11½ Uhr mußte auf der hiesigen Station der Orientexpreßzug, der von Zürich in der Richtung Chur fuhr, angehalten werden, da ein Wagen mit Abteilen der ersten und zweiten Klasse in Brand geraten war. Die Reisenden eines Erster-Klasse-Abteil, eine dreiköpfige englische Familie, konnten sich mit knapper Not ins Freie retten. Zur Gepäck wurde ein Raub der Flammen. Den Reisenden der Zweiter-Klasse-Abteile gelang es, sich mit ihrem sämtlichen Handgepäck in Sicherheit zu bringen. Bevor der brennende Wagen vom Zuge abgekoppelt werden konnte, griffen die Flammen auch auf die benachbarten Wagen, einen Speise- und einen Gepäckwagen, über, doch konnten diese noch durch die Ortsfeuerwehren gerettet werden. Der Erster- und Zweiter-Klasse-Wagen ist bis auf die Eisenteile abgebrannt. Der Zug mußte, da die elektrische Fahrleitung durch das Feuer zerstört worden war, bis zur Ankunft einer Dampflokomotive auf der Station verbleiben.

Rekordleistung eines französischen Kreuzers.

Paris, 2. April. Der neue französische 10 000 Tonnen-Kreuzer „Tourville" hat seine Probefahrten beendet und ist heute früh wieder im Hafen von Lorient eingetroffen. Die Leistungen des neuen Kriegsschiffes fielen zur vollen Zufriedenheit der Abnahmekommission aus, da die „Tourville" trotz stürmischen Wetters einen neuen Weltschnelligkeitsrekord aufstellte. Das Schiff erzielte eine Geschwindigkeit von 36,15 Knoten, während das Pflichtenheft 34,5 Knoten vorsah. Die „Tourville" ist mit 8 Dampfkesseln versehen und ihre Maschinen entwickeln leicht 130 000 P.S.

Zwischenfälle in der Kathedrale von Perpignan.

Paris, 2. April. Aus Perpignan wird berichtet: In der hiesigen Kathedrale kam es gestern vormittag während der großen Messe zu schweren Zwischenfällen, die unter der Bevölkerung eine große Erregung ausgelöst haben. Als der Erzpriester Izard von der Kanzel herab die erzbischöfliche Verordnung gegen die „Action francaise" verlas, verursachten zahlreiche Mitglieder der Liga Leon Daudets, die der Messe beiwohnten, einen heftigen Tumult. Viele von ihnen verließen mit lauten Protestrufen unverzüglich die Kirche. Andere suchten den Erzpriester am Reden zu verhindern und überschütteten ihn mit Schmähungen. „Gemeinheit", „Verräter", „Boche", riefen sie ihm entgegen. Auch der Bischof Carsalade du Pont wurde, als er nach Schluß der Messe die Kathedrale verließ, von Fanatikern mit Beschimpfungen überhäuft.

Sportecke.

Germania Durlach I — 1. F.C. Birkenfeld I. 1:3 (Halbzeit 1:1). Einen nicht unbekannten Gegner hatte der neue Spielausschuß zum Austrag eines Privatspieles verpflichtet und auf der Fahrt nach Durlach war man sich noch nicht darüber einig, ob es auch wirklich zu einem Siege reichen wird. Die zweite Tabellenstelle, die Germania Durlach im Kreise Mittelbaden einnimmt, beweist ihre Spieltüchtigkeit, wozu noch der Vorteil des eigenen Platzes kam. Um es aber vorweg zu sagen: Die erste Mannschaft Birkenfelds hat sicherlich den besten Eindruck in Durlach hinterlassen. Aufs angenehmste überrascht war man von dem flüssigen Kombinationsspiel, das trotz der schwierigen Platzverhältnisse vorgeführt wurde. Prächtige Leistungen vollbrachte der in diesem Spiel als Mittelläufer aufgestellte Max Gantzhorn. Ihm war das verständnisvolle Zusammenarbeiten zwischen Läufer- und Stürmerreihe zu verdanken. Gut fügte sich hiezu das Verteidigerpaar Artur Fix und Eugen Regelmann ein, die durch befreiende Schläge und planmäßige Vorlagen den Sturm tatkräftig unterstützten. Unter der Führung von Albert Vollmer konnte man schöne Angriffe aufs gegnerische Tor immer wieder feststellen, die auch durch zwei Tore vom Halbrechten Stahl und eines vom Mittelstürmer selbst geschossen gekrönt wurden. Der Anstoß war verheißungsvoll. Planmäßige Arbeit und Training wird die Mannschaft wieder auf die gewohnte hohe spielerische Stufe bringen.

Selbstmord eines tschechoslowakischen Fürsten. Aus Cannes wird berichtet: Der tschechoslowakische Fürst Karl Ludkowitz, der in Cannes einen Erholungsaufenthalt machte, hat sich am Freitag das Leben genommen, indem er sich unter die Lokomotive eines Schnellzugs, der von Ventimiglia kam, warf. Der Unglückliche wurde von der Maschine förmlich zerrissen.

Sechzehn Personen verbrannt. Bei einem Feuer in Guayaquil in Ecuador, durch das eine Reihe von Gebäuden in der Nähe des Straßenbahnhauptdepots zerstört wurde, sind 16 Personen ums Leben gekommen. Die Leichen wurden bis zur Unkenntlichkeit verkohlt aufgefunden.

Im Gummiboot über den Ozean. Der frühere Kapitän der deutschen Handelsmarine, Franz Romer, hat nach Berichten aus Lissabon am Freitag den dortigen Hafen zu einer Südatlantikfahrt in einem zusammenlegbaren Gummiboot verlassen. Romer hofft, Newyork in 110 Tagen zu erreichen.

Schulbad Neuenbürg.

In der Zeit vom **1. bis 15. April 1928,** ist das Bad **nur am Gründonnerstag den 5. April 1928, vormittags von 9 bis abends 8 Uhr, offen.**

RM. 500.—

monatlich und mehr verdienen Sie durch Uebernahme unserer Vertretung, keine Vorkenntnisse, kein Kapital nötig. Auch nebenberuflich. Tägl. Verdienstauszahlung. **J. Lebbin, Berlin W. 30, Schließfach 60.**

Das Schulbad

ist diese Woche **Mittwochs u. Donnerstags geöffnet.**

Birkenfeld, 2. April 1928.
Gemeindepfleger: Bolay.

Wildbad.

Für sofort ein

Laufbursche

gesucht, jedoch nicht über 16 Jahren, der auch Radfahren kann.

Theodor Pfau, Bäckerei, Rennbachstraße 58.

Zwangs-Versteigerung.

Am **Mittwoch den 4. April 1928,** vormittags **10 Uhr,** verkaufe ich in **Langenbrand** öffentlich gegen Barzahlung:

Ein Büffet, ein Schreibtisch, eine Kredenz, eine Nähmaschine (Marke Exzella), ein Sofa, ein Küchenbüffet, einen 3teilg. Spiegelschrank, eine Waschkommode m. Marmor u. Spiegel.

Zusammenkunft am Rathaus in Langenbrand.

Hildenbrand, Gerichtsvollzieher.

Arbeits-Vergebung.

Zum Neubau des Herrn **Robert Ferenbach,** Schreinermeisters, habe ich die

Grab-, Betonier-, Maurer-, Zimmer-, Dachdecker-, Flaschner-, Schmiede- und Gipser-Arbeiten

in Akkord zu vergeben.

Die erforderlichen Unterlagen liegen am **3., 4. und 5. April** auf meinem Büro zur Einsichtnahme auf.

Die Offerten wollen bis **Mittwoch den 11. April** abends 6 Uhr, bei mir abgegeben werden.

Neuenbürg, 2. April 1928.

Ludwig Rest, Architekt.

Birkenfeld, 3. April 1928.

Todes-Anzeige.

Montag den 2. April verschied nach langem schweren Leiden unsere liebe Mutter und Großmutter

Karoline Fix, Wagners We.,

im Alter von 76 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Mittwoch nachmittag 4 Uhr.

Pfannkuch

Großer **Seefisch-Verkauf!**

Etwa **700 Zentner** blutfrische **See-Fische** sind für uns direkt von den Seehafenplätzen eingetroffen:

Kabliau im ganzen Fisch Pfund **33** Pfg.

im Ausschnitt Pfund **35** Pfg.

Schell-Fische Pfund **55** Pfg.

Goldbarsch. Brat-Schellfische. Kabliau-Filet.

Frischgewässerte **Stock-Fische** Pfund **32** Pfg.

Zur Zubereitung: Paniermehl, Zitronen, Mayonnaise, Capern

Frische Tafelbutter

5 Proz. Rabatt

Pfannkuch

Pfannkuch

Für die **Oster-Feiertage**

Große Auswahl in **Flaschen-Weine**

Weißweine:

	½ Fl. RM
Tischwein	0.90
Oberhaardter	1.10
Frankweiler	1.10
Edenkobener	1.15
Maikammerer	1.20

Rotweine:

	½ Fl. RM
Tischwein	0.75
Dürkheimer	1.—
Ungsteiner	1.—
Dürkh. Feuerbg.	1.20
Roussillon	1.30

Preis ohne Glas. Flaschenpfand 10 Pfg.

Malaga ½ Fl. von **1.25** RM an

Rote Karamell-Hasen

Schokolade-Hasen und -Eier

Drage- und Fondant-Eier

Oster-Schokoladen

5 % Rabatt

Unsere Rabattmarken sind täglich einlösbar.

Pfannkuch

Visiten-Karten
C. Meeh'sche Buchhandlung.

Oster-Karten
in schöner Ausführung zu billigen Preisen in der
C. Meeh'schen Buchhandlg.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Wahlausschreiben.

Nach dem Gesetz über Wahlen nach der Reichsversicherungsordnung, dem Angestelltenversicherungsgesetz und dem Reichsknappschaftsgesetz vom 8. April 1927, RGBl. I S. 95 ff. i. V. mit der Wahlordnung für die Wahl der Versicherungsvertreter als Beisitzer der Versicherungsämter vom 6. März 1928, Min.-A.-Bl. 1928 Seite 18 ff. sind für die

Versicherungsvertreter bei den Versicherungsämtern Neuwahlen vorzunehmen.

Die Wahlzeit der neu zu wählenden Vertreter endet mit dem Schluß des Jahres 1932.

Für das Versicherungsamt Neuenbürg

sind **je 6 Beisitzer aus dem Kreise der Arbeitgeber und aus dem Kreise der Versicherten zu wählen.**

Für die Beisitzer sind außerdem Stellvertreter in doppelter Zahl zu wählen.

Wahltag ist der 6. Juni 1928.

Es ergeht hiemit die Aufforderung an die vorschlagsberechtigten wirtschaftlichen Vereinigungen und **Verbände solcher Vereinigungen** bis spätestens **23. April 1928** bei dem unterzeichneten Wahlleiter unter Beachtung der nachstehend abgedruckten gesetzlichen Bestimmungen der W.O.

Vorschlagslisten einzureichen.

Von den vorzuschlagenden Personen sollen sechs der Landwirtschaft angehören.

Neuenbürg, den 31. März 1928.

Der Wahlleiter: Dr. Hagmann, Amtmann.

Auszug

aus der Wahlordnung für die Wahl der Versicherungsvertreter als Beisitzer der Versicherungsämter vom 6. III. 28, Min.-A.-Bl. S. 18 ff.

§ 2.

Wahlbezirk.

Wahlbezirk ist der Bezirk des Versicherungsamts.

§ 3.

Art der Wahl.

1. Die Arbeitgeberbeisitzer und die Versichertenbeisitzer werden in getrennter Wahl schriftlich und nach den Grundsätzen der Verhältniswahl auf Grund von Vorschlagslisten gewählt.

2. Zur Einreichung von Vorschlagslisten sind nur berechtigt (§ 45 Abs. 1 RVO.)

a) bei der Wahl der Arbeitgeberbeisitzer: wirtschaftliche Vereinigungen von Arbeitgebern oder Verbände solcher Vereinigungen;

b) bei der Wahl der Versichertenbeisitzer: wirtschaftliche Vereinigungen von Arbeitnehmern oder Verbände solcher Vereinigungen.

3. Die Wahl ist geheim.

§ 4.

Wahlberechtigung — Stimmenverhältnis.

1. Die Versichertenvertreter beim Versicherungsamt werden von den Versichertenmitgliedern, die Arbeitgebervertreter von den Arbeitgebermitgliedern im Ausschuß der Krankenkassen gewählt, die im Bezirk des Versicherungsamts mindestens 50 Mitglieder haben (§§ 44 und 42 Abs. 1 RVO.). An der Wahl nehmen ferner teil die Vorstandsmitglieder der Ersatzkassen, soweit sie im Wahlbezirk mindestens 50 Mitglieder haben; die Ersatzkassen und die außerhalb des Wahlbezirks seßhaften Kassen jedoch nur, wenn sie ihre Beteiligung an der Wahl dem Wahlleiter rechtzeitig anmelden und die Zahl ihrer Mitglieder im Wahlbezirk nachweisen.

2. An Stelle der Vertreter der Versicherten im Vorstand wählen bei den Ersatzkassen, die örtliche Verwaltungsstellen haben, die Geschäftsleiter der für den Bezirk des Versicherungsamts zuständigen örtlichen Verwaltungsstellen (§ 42 Abs. 3 RVO.).

3. Für die Feststellung der Zahl der anrechnungsfähigen Mitglieder ist maßgebend die Zahl der Mitglieder, der Beschäftigungsort (§§ 153 bis 156 RVO.) sich zur Zeit des letzten Zahltags (§ 393 RVO.) vor der Feststellung im Wahlbezirk befindet. An Stelle des Beschäftigungsorts ist maßgebend:

a) der Wohnort bei den Mitgliedern der Ersatzkassen, bei unständig Beschäftigten (§ 442 RVO.) und solchen Mitgliedern, die den Kassen auf Grund der §§ 176 und 313 RVO. angehören und einen Beschäftigungsort nicht haben;

b) der Wohn- oder Aufenthaltsort bei den Mitgliedern, die den Kassen auf Grund des Gesetzes über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung vom 16. Juli 1927 (Reichsgesetzblatt I, S. 187) angehören — § 121 daselbst —;

c) der Ort ihrer eigenen Betriebsstätte bei Hausgewerbetreibenden (§ 154 Abs. 2 RVO.);

d) der Ort, bei dessen Polizeibehörde die im Wandergewerbe Beschäftigten den Wandergewerbeschein beantragt haben (§ 459 RVO.).

§ 5.

Wählbarkeit.

1. Wählbar sind nur volljährige Deutsche, die im Wahlbezirk wohnen oder ihren Betriebssitz haben oder beschäftigt werden (§ 47 Abs. 1 RVO.).

2. Wählbar als Arbeitgeberbeisitzer sind nur Arbeitgeber, die nach der RVO. versicherte Personen beschäftigen. Den Arbeitgebern stehen bevollmächtigte Betriebsleiter gleich. Versicherte werden den Arbeitgebern zugerechnet, wenn sie regelmäßig mehr als zwei Versicherungspflichtige beschäftigen (§ 47 Abs. 2 RVO.).

*3. Wählbar als Vertreter der Versicherten ist nur, wer auf Grund der RVO. versichert ist (§ 47 Abs. 2 RVO.).

4. Nicht wählbar ist,

a) wer infolge strafgerichtlicher Verurteilung die Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Aemter verloren hat oder wegen eines Verbrechens oder Vergehens, das den Verlust dieser Fähigkeit zur Folge haben kann, verfolgt wird, falls gegen ihn das Hauptverfahren eröffnet ist;

b) wer infolge gerichtlicher Anordnung in der Verfügung über sein Vermögen beschränkt ist (§ 47 Abs. 1, § 12 RVO.).

5. Ein Versicherungsvertreter darf nicht zugleich nicht ständiges Mitglied des Reichs- oder eines Landesversicherungsamts, Beisitzer eines Oberversicherungsamts, Versicherungsvertreter bei einem anderen Versicherungsamt oder besoldeter Beamter des Versicherungsamts sein (§ 41 Abs. 2 RVO.).

§ 7.

Ermittlung der Wahlberechtigten und Festsetzung der Stimmenzahl.

1. Mindestens sechs Wochen vor dem Wahltag setzt das Versicherungsamt die Stimmenzahl der Kassen fest (§ 4 WO.). Die hierzu erforderlichen Ermittlungen werden für die Krankenkassen, die im Wahlbezirk ihren Sitz haben, von Amts wegen vorgenommen. Alle beteiligten Kassen haben dem Wahlleiter auf seine Aufforderung ein Verzeichnis zu übersenden, aus dem der Familien- und der Vor-(Ruf-)Name, der Beruf, der Wohnort und die Wohnung der nach § 4 WO. Wahlberechtigten ersichtlich sind. In dem Verzeichnis sind die Angaben nach Arbeitgeber-Versichertenmitgliedern zu trennen. Treten vor dem Wahltage Veränderungen gegenüber dem Verzeichnis ein, so ist der Wahlleiter unverzüglich zu benachrichtigen.

2. Die Ersatzkassen und Kassen, die außerhalb des Bezirks des Versicherungsamts ihren Sitz haben, fordert das Oberversicherungsamt oder sein Beauftragter (§ 6 Abs. 2 WO.) rechtzeitig durch Veröffentlichung im „Staatsanzeiger" für Württemberg auf, binnen einer von ihm festgesetzten Frist ihre Beteiligung an der Wahl unter Nachweis der Zahl ihrer nach § 4 Abs. 3 WO. anrechnungsfähigen Mitglieder beim zuständigen Versicherungsamt anzumelden unter gleichzeitiger Uebersendung eines Verzeichnisses, aus dem der Familien- und der Vor-(Ruf-)Name, der Beruf, der Wohnort und die Wohnung der nach § 4 WO. Wahlberechtigten ersichtlich sind. Satz 5 des Abs. 1 gilt entsprechend.

3. Jede Kasse erhält für jedes anrechnungsfähige Mitglied eine Stimme. Der Wahlleiter verteilt die für jede Kasse festgesetzte Stimmenzahl gleichmäßig auf die nach § 4 Abs. 1 und 2 WO. Wahlberechtigten der Kasse, indem er diese Stimmenzahl durch die Zahl der Wahlberechtigten jeder Gruppe (Arbeitgeber, Versicherte) teilt. Bruchzahlen werden nicht berücksichtigt (§ 43 RVO.).

§ 9.

Aufstellung und Einreichung der Vorschlagslisten.

1. Für jede der beiden Gruppen der zu wählenden Beisitzer (Arbeitgeberbeisitzer, Versichertenbeisitzer) sind besondere Vorschlagslisten nach dem untenfolgenden Muster aufzustellen und dem Wahlleiter bis zu dem in dem Wahlausschreiben angegebenen Zeitpunkt einzureichen.

2. Die einzelnen Vereinigungen und Verbände (§ 3 Abs. 2 WO.) dürfen für die Gruppe, für die sie vorschlagsberechtigt sind, nur je eine Vorschlagsliste einreichen.

3. In den Vorschlagslisten sind die einzelnen Benannten unter fortlaufender Nummer oder in sonst erkennbarer Reihenfolge aufzuführen und nach Vor- und Zunamen, Alter, Beruf, Wohnort und Wohnung so deutlich zu bezeichnen, daß über ihre Persönlichkeit kein Zweifel besteht. Bei Versicherten ist auch der Arbeitgeber und die zuständige Berufsgenossenschaft, bei den für die Wahl als Arbeitgeberbeisitzer Vorgeschlagenen der Name des Betriebs, die Berufsgenossenschaft, der er angehört, und die Zahl der beschäftigten Versicherten anzugeben.

4. In die Vorschlagsliste darf nur aufgenommen werden, wer seine Zustimmung dazu gegeben hat. Mit den Vorschlagslisten sind die Erklärungen der Benannten, daß sie der Aufnahme ihrer Namen in die Vorschlagsliste zustimmen, nach dem untenfolgenden Muster einzureichen.

§ 10.

Inhalt der Vorschlagslisten.

1. In jeder Vorschlagsliste sollen soviel nach § 5 WO. wählbare Personen benannt werden, als Beisitzer und Stellvertreter nach dem Wahlausschreiben insgesamt zu wählen sind.

2. Die Vorzuschlagenden sollen mindestens je zur Hälfte an der Unfallversicherung beteiligt sein (§ 48 RVO.) und in der Reihenfolge aufgeführt werden, daß mindestens jeder an ungerader Stelle Vorgeschlagene an der Unfallversicherung beteiligt ist.

3. Unter den Benannten einer jeden Gruppe sollen die hauptsächlichsten Erwerbszweige und die verschiedenen Teile des Bezirks vertreten sein. Mindestens je ein Drittel soll am Sitze des Versicherungsamts selbst oder nicht über zehn Kilometer entfernt wohnen oder beschäftigt sein (§ 49 RVO.).

4. Das Versicherungsamt bestimmt, wieviele der vorzuschlagenden Personen der Landwirtschaft angehören sollen. Außerdem kann das Versicherungsamt bestimmen, daß auch andern hauptsächlichen Erwerbszweigen, sowie einzelnen Teilen seines Bezirks eine bestimmte Mindestzahl von Vorgeschlagenen angehören soll. Vor Erlaß solcher Bestimmungen sollen die für den Bezirk zuständigen Bezirksräte gehört werden.

§ 11.

Unzulässigkeit verbundener Vorschlagslisten.

Die Verbindung mehrerer Vorschlagslisten in der Weise, daß sie anderen Vorschlagslisten gegenüber als eine Liste gelten, ist unzulässig.

§ 12.

Unterzeichnung und Kennwort der Vorschlagslisten.

1. Die Vorschlagslisten müssen unter Angabe des Namens, des Sitzes und der genauen Anschrift der Vereinigung oder des Verbandes von den Personen unterschrieben sein, denen die Vertretung der Vereinigung oder des Verbandes zusteht.

2. Jede Vorschlagsliste soll mit einem Kennwort versehen sein, das sie von allen anderen Vorschlagslisten deutlich unterscheidet. Trägt eine Vorschlagsliste kein Kennwort, so gilt der Name des darin an erster Stelle Benannten als Kennwort der Vorschlagsliste.

Vordruck zur Vorschlagsliste.

(§ 9 WO.)

Ordnungsnummer
(Vom Wahlleiter auszufüllen)

Kennwort

Vorschlagsliste.

Als Arbeitgeber- (od. Versicherten-)Beisitzer des Versicherungsamts in
gegebenenfalls als Stellvertreter werden vorgeschlagen:

Fortlfd. Nr.	Name: Familien-	Name: Vor- (Ruf-)	a) Alter b) Beruf	Wohnort, Straße und Haus-Nummer	a) Betrieb oder Arbeitgeber b) Berufsgenossenschaft c) Zahl d. beschäftigten Versch.
1	2	3	4	5	6
1.			a) b)		a) b) c)
2.			a) b)		a) b) c)

Der Vorstand.
Name der Vereinigung oder des Verbands.
Unterschrift des Vorsitzenden
oder des Beauftragten.

Vorschlagsliste
Fortlaufende Nr.

I. Personalanlagen.

1. Familienname, Vor- (Ruf-) Name
2. Beruf, Dienstbezeichnung usw.
3. Geboren am, zu, OA.
4. Wohnort (Straße und Hausnr.)

Nur für Arbeitgeber:

5. Zahl der Kinder (§ 17 Abs. 1 Nr. 2 RVO.) und Zahl der Vormundschaften oder Pflegschaften (§ 17 Abs. 1 Nr. 4 RVO.)
6. Berufsgenossenschaft

Nur für Versicherte:

5. Beschäftigt in dem Betriebe der (Name, Firma des Arbeitgebers) zu (Name d. Berufsgenossenschaft) gehörig.
6. Beschäftigt regelmäßig Versicherungspflichtige (Zahl)

für Arbeitgeber und Versicherte:

7. Nichtständiges Mitglied des Reichsversicherungsamtes bis zum Jahre
8. Beisitzer des Oberversicherungsamtes in seit dem Jahre
oder: war Beisitzer in den Jahren bis
9. Versicherungsvertreter des Versicherungsamts in bis zum Jahre

II. Erklärung.

Ich stimme der Aufnahme meines Namens in die Vorschlagsliste für die Wahl der Beisitzer des Versicherungsamts in zu.

, den 1928

(Unterschrift)

Für die Richtigkeit

Neuenbürg, den 31. März 1928.

Der Wahlleiter: Dr. Hagmann, Amtmann.

Wir geben hiermit bekannt, daß unsere

Kassen in Wildbad und Calmbach

am Oster-Samstag den 7. April den ganzen Tag

geschlossen bleiben.

Enztalbank Häberle & Co.

Komm.-Ges., Wildbad.

Bezirks-
Konsum
Verein Neuenbürg.

Achtung! Mitglieder!

Lebensfrische
Schell-Fische
und
Kabliau
sind **Mittwoch** und **Donnerstag** zu haben.

Birkenfeld.
Morgen Mittwoch
Mütterberatungsstunde
von 2 bis 3 Uhr.

Neuenbürg.
Morgen Mittwoch

Schlachtpartie
bei
Schäfer z. Felsenkeller.